

gebieten wohnenden Mischpopulationen, die solche Variabilität bekunden. Ehe wir über die Verbreitung der Star-Rassen ganz ins Klare kommen, wird noch viel Kleinarbeit geleistet werden müssen. — E. Stresemann.]

Schriftenschau.

STRESEMANN, ERWIN. *Aves*. Handbuch der Zoologie, Bd. VII, 2. Berlin u. Leipzig 1927—1934. WALTER DE GRUYTER & Co. 899 Seiten, 944 Figuren im Text. — Sieben Jahre nach dem Erscheinen der ersten Lieferung liegt nun der ganze Band vor uns und fordert zu einem Rückblick auf. Vor 40 Jahren schloß GADOW den Vogelband in BRONNS Klassen und Ordnungen ab; er hatte eine sehr eingehende Darstellung der Morphologie gegeben und diese für den Aufbau des Systems ausgewertet. Die seitdem verflossene Zeit ist mit wesentlich anderen Fragestellungen an den gleichen Gegenstand herangetreten. Um nur ein Kapitel herauszuheben: Bei GADOW finden wir das Muskelsystem von vorn nach hinten und von außen nach innen bis in jede Einzelheit beschrieben; STRESEMANN gibt unter dieser Ueberschrift nur die allgemein gültigen Verhältnisse, dafür aber im Abschnitt Bewegung die Einzelschilderung im Zusammenhang mit der Funktion: Gehen, Schwimmen, Tauchen, Fliegen, alles Dinge, die GADOW mehr nebenbei erwähnt, und die nun im Mittelpunkt des Interesses stehen. So ist die Syrinx in ihrer mannigfaltigen Ausbildung für jene Zeit ein wichtiges Hilfsmittel der Systematik; das vorliegende Werk bietet jetzt im Kapitel Tonerzeugung die physiologische Auswertung. An die Rätsel des Vogelzuges war man damals gerade herangetreten; heute fordert die Darstellung und Deutung des großen Materials einen umfangreichen Abschnitt. Mit diesem Vergleich ist schon aufgewiesen, was seit der letzten Besprechung auf diesen Blättern (1930, p. 129) an neuem Inhalt hinzugekommen ist. Damals lag die anatomische Beschreibung abgeschlossen vor, ihr folgte das große Kapitel über die Fortpflanzung, das mit den Keimzellen beginnt, die Entwicklung im Ei und während der Jugendstadien behandelt und in zwei wertvollen Abschnitten zum Schluß den Unterschied der Geschlechter und das Brutgeschäft darstellt. Ein dritter Hauptteil bringt die Physiologie zuerst des vegetativen Systems, dann der Bewegung und der Tonerzeugung. Darauf werden die geographische Verbreitung — ein Gebiet, welches der Verf. gern von großen Gesichtspunkten aus bearbeitet hat — und die Wanderungen besprochen. Nach einer kurzen Zusammenstellung der Parasiten erhalten wir am Schluß das System, das die Fülle der Erscheinungen in 49 Ordnungen gliedert, ohne den zur Zeit wohl aussichtslosen Versuch zu machen, die auch vom Verf. hervorgehobenen Beziehungen jeweils zwischen diesen Ordnungen durch höhere systematische Kategorien auszudrücken. Mit einem sehr dankenswerten Literaturverzeichnis.

F. Steinbacher.

Nachrichten.

Verstorben.

Am 29. Oktober 1934 starb in Stuttgart Dr. CURT FLOERICKE. Mit 23 Jahren (er war am 23. März 1869 in Zeitz in Thüringen geboren) trat FLOERICKE mit einer umfangreichen faunistischen Dissertation „Versuch einer Avifauna der Provinz Schlesien“ (1892—1893) hervor, die viel Beachtung fand. Seine große Rührigkeit, seine rasche Auffassungsgabe, seine schriftstellerische Gewandtheit gewannen ihm die

Sympathien einflußreicher Ornithologen. CABANIS übertrug im die Zusammenstellung des XII. Jahresberichtes (1887) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands (ersch. J. Orn. 1892), und in der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft verschaffte er sich rasch einen großen Bekanntenkreis, zu dem HARTERT, KLEINSCHMIDT, REISER, THIENEMANN u. a. zählten. Durch seinen Landsmann FRIEDRICH LINDNER auf die Bedeutung der Kurischen Nehrung als Vogelzugstraße aufmerksam gemacht, begab er sich erstmalig im August 1892 dorthin (Bericht in Ornith. Jahrbuch 1893). Von 1894 bis Frühjahr 1897 nahm er in Rossitten festen Wohnsitz. Seine Beobachtungen, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen, haben dazu beigetragen, daß hier einige Jahre darauf die Vogelwarte Rossitten gegründet wurde. Zwischen durch unternahm er (Frühjahr 1896) eine kurze Reise nach Transkaspien. Aber schon jetzt zeigte es sich, daß dieser großen Begabung der ethische Unterbau fehlte; ungezügelter Phantasie, krankhafte Ruhmsucht, Abenteuerdrang lockten ihn mehr und mehr aus den Bahnen bürgerlicher Gesittung. Durch zweifelhafte Geschäfte suchte er seiner ständigen Geldnot abzuweichen. Als ihm in Deutschland der Boden zu heiß geworden war, begab sich FL. 1898 nach Ungarn, wo er OTTO HERMAN so für sich einzunehmen verstand, daß dieser ihn an der Ungarischen Ornithologischen Centrale zu Vogelzugs-Beobachtungen anstellte. Auch hier enttäuschte er rasch das in ihm gesetzte Vertrauen. Jahre unstillen Lebens folgten, mit abenteuerlichen, fast ohne Mittel unternommenen Reisen in die Balkanhalbinsel, nach Marokko und zu den Canaren. Unter dem Decknamen Dr. KONRAD RIBBECK lieferte er von Wien aus in der Folge ornithologische Beiträge zu mehreren populären, vor allem vogelschützerisch eingestellten Zeitschriften, so zu den damals vom „Oesterreichischen Reichsbund für Vogelkunde und Vogelschutz in Wien“ herausgegebenen „Mitteilungen über die Vogelwelt“. 1907 übersiedelte FL. nach Stuttgart, dem Sitz des „Kosmos“-Verlages, und nahm nun die „Mitteilungen über die Vogelwelt“ in eigene Regie. 1919 gründete er in Stuttgart die „Süddeutsche Vogelwarte“, eine Vereinigung, deren geistige Leitung bis kurze Zeit vor seinem Tode bei ihm lag. Durch die von ihm mit Umsicht und Fleiß redigierte Zeitschrift sowohl wie durch eine Reihe von populären Büchern hat FL. in seinen späteren Lebensjahren zweifellos viel für die Ausbreitung ornithologischen Interesses in Deutschland getan; sein glänzender Stil und seine Gabe, sich auf den verschiedensten Gebieten biologischen Wissens mit imponierender Sicherheit bewegen zu können, haben ihm schließlich eine ansehnliche Gefolgschaft eingetragen, wenn auch die Brücke zu den Kreisen, die er in der Jugend enttäuscht hatte, nie wieder aufgerichtet werden konnte.

Man wird dem Manne, der sich bemüht hat, den Makel der Unzuverlässigkeit wieder zu tilgen, und der sich schließlich in der bürgerlichen Welt eine geachtete Stellung erarbeitete, das Mitgefühl nicht versagen; aber der Rückblick auf seinen Werdegang mußte einmal getan werden, um einer späteren Generation die Zurückhaltung begrifflich zu machen, die die Zeitgenossen dem nun Verstorbenen gegenüber bekundet haben.